

# Correspondent

Ersteint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Die Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 14. November 1877.

N<sup>o</sup> 132.

### Verbandsnachrichten.

#### Quittung über Verbandsbeiträge.

Verbands-Invalidenkasse.

Einnahme vom 1. Juli bis 30. September 1877.

2. Qu. 1877:	
Von 1131 Mitgl. für 12,882 Wochen	Mk. 2526.40
Nachträge von 53 Mitgl. für 670 Wochen	„ 134.—
Bei Eintritt von 43 Mitgl. in Darmstadt	„ 1338.44
Zinsen zc.	„ 225.35
Summa	Mk. 4274.19
Ausgabe für Verwaltung	„ 156.—
Verbleiben	Mk. 4118.19

Vermögensbestand am 30. Juni 1877 Mk. 28,493.85  
Zuwachs des Vermögens „ 4118.19

Vermögensbestand am 30. Sept. 1877 Mk. 32,612.04

Im Rückstande mit Beiträgen für 2. Quartal zc. waren am 30. September: Berlin, Hamburg-Altona, Heffen, Nordwestgau, Oberrhein, Posen, Thüringen, sowie Bayern mit München.

Mit Beiträgen zur Invalidenkasse sind im Rückstande: Berlin, 1. u. 2. Qu., Nordwestgau, 2. Qu. 1877.

**Medlenburg-Libed.** In der am 28. October in Libed abgehaltenen Hauptversammlung wurde der seitige Gauvorsteher Herr W. Hamburg wiederum als solcher gewählt und in der am 3. November in Schwerin abgehaltenen Vorortversammlung die Herren G. Löper zum Gauassessor und L. Dillro zum Gauassistenten, sowie die Herren J. Appelt und H. Engel zu Beisitzern ernannt. — Briefe zc. sind an W. Hamburg in Schwerin, Schloßstraße 20, Gelber nur an G. Löper, Sandmeyer'sche Buchdr., zu richten.

### Literatur.

Bei Eugen Großer in Berlin erscheint mit Januar 1878 ein „Illustrirtes Patentblatt“, herausgegeben von den Civil-Ingenieuren J. Brandt und G. W. v. Nawrodt in Berlin. Der Inhalt des Blattes soll sich erstrecken auf Wiebergabe aller beim Patentamt angemeldeten Patente in tabellarischer Form, auf Wiebergabe aller erteilten Patente und Schutzmarken nebst Beschreibung und Erläuterung sowie Abbildung, auf Wiebergabe aller zurückgezogenen, versagten und aufgehobenen Patente und Schutzmarken, auf Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe in Patentfachen, auf Mittheilungen und Berichte von Correspondenten aus allen Ländern, auf Inserate technischen Inhalts. Das Blatt erscheint in mindestens drei Bogen starken Nummern je am 5., 15. und 25. jeden Monats zum halbjährl. Abonnementspreise von Mk. 18.

— Vom 1. November ab erscheint wöchentlich zwei Mal der „Königstein-Cronberger Anzeiger“ (Druck von J. Sanber in Frankfurt a. M.). Da beide Landstädtchen zusammen beinahe 5000 Einwohner zählen und im Sommer als klimatische Curorte mehr oder minder stark besucht sind, so dürfte das Erscheinen dieses Blattes im Winter einem günstigen Zeize entgegensehen.

— Trotz der schweren Noth der Zeit sind „Frankfurter Fliegenblätter“ entstanden und sogar zwei Nummern derselben erschienen, deren Inhalt jedoch eine Dauer auch nur bis zum Jahreswechsel nicht wahrscheinlich macht.

— Der „Frankfurter Generalanzeiger“ ist mit der Zeit vorangegangen und hat seit dem 15. October sein Format vergrößert. Dieses gute Beispiel ward vom „Frankfurter Anzeiger“ nachgeahmt, welcher seit 1. November täglich zwei Mal erscheint, nachdem er sich ca. 29 Jahre mit einmaliger Ausgabe beholfen.

**Schlesten.** Die Herren Reiskassen-Verwalter werden ersucht, auf den an den Gauassessor einzusendenden Monats-Abchlüssen außer der Ausgabe auch die Einnahme, sowie den Bestand der Reiskasse anzugeben.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnemungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Magdeburg der Drucker Kaver Hölzle aus Kaufbeuren, angelernt daselbst bei Dorn; angeblich voriges Jahr in Zürich in den Typographenbund eingetreten, Buch jedoch wieder in Verlust gegangen. — A. Sauer, Wirtsh'sche Buchdrucker.

In Dresden der Seher Friedr. Wilh. Haut, geb. am 16. August 1859, angelernt am 5. Mai 1877 in Hannover; war noch nicht im Verbande. — E. Lau, Georgplatz 12, IV. links.

In Magdeburg der Seher Carl Döbel; war schon früher beim Verbande. — Ernst Otto, Ebenborfer Straße 1.

### Zur Lebensmittelfrage.

Die von Guido Weiß in Berlin herausgegebene „Wage“ enthält unter der obigen Ueberschrift einen bemerkenswerthen Artikel des Hrn. Dr. Arthur Mühlberger, den wir auch unseren Lesern im Auszuge mittheilen zu müssen glauben, da wir dieser neuerdings ventilirten „Frage“ bereits in der Rundschau vielfach Beachtung geschenkt. Herr M. sagt u. A.:

„Es gehört zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der Bourgeoisie, gewisse Fragen des allgemeinen Interesses mit wahrem Feuerifer zu erfassen, sie eine Zeit lang tausend- und abertausendfach wiederzukaufen, um sie dann allmählich wieder geräuschlos verschwin-

den zu lassen, bis kein Hahn mehr nach ihnen kräht. Sind die Fragen zufällig mehr oder minder unangenehmer Natur, berühren sie gar höhere und höchste Interessen, so pflegt man in der Regel halb von ihnen abzukommen und sich rasch zu überzeugen, daß man denn doch in der besten aller Welten lebt. Augenblicklich steht die „Lebensmittelfrage“ auf der Tagesordnung. Die Mißstände freilich, welche durch Unehrlichkeit und Betrug gerade hierin hervorgerufen werden, sind schreiend, und es wird kaum zu läugnen sein, daß jahraus jahrein dieses schamlose Treiben zahlreiche Opfer fordert, ganz abgesehen von der directen und indirecten Schädigung, von welcher die Gesellschaft in ihren geschäftlichen und gesundheitslichen Verhältnissen betroffen wird.

„Wir constatiren zunächst, nicht ohne Genugthuung, daß der Socialismus an diesem Lebensmittelverfälschungs-Lärm keinen unmittelbaren Antheil hat. Von seinem Standpunkt aus ist die systematische Verfälschung der Lebensmittel, wie sie thatsächlich heute im Großen geübt wird, nur ein Symptom mehr dafür, wozin es mit einer Gesellschaft kommen muß, deren gesammte Umsetzungen der absolutesten Willkür, der totalsten Anarchie preisgegeben sind. Die Verfälschung der Lebensmittel gehört mit einem Wort zu den natürlichen Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft. Daß sich mit einemmal jetzt eine so lebhaftige Reaction dagegen erhebt, ist ein Beweis, wie hochgradig diese Mißstände geworden sind, wie sehr und wie unmittelbar dieselben bereits in den höheren Schichten der Gesellschaft bemerkbar werden. Nichts mehr und nichts weniger!

„Wir constatiren in zweiter Linie mit nicht geringerer Genugthuung, daß es mit dem laissez aller, laissez faire in den ökonomischen Fragen der Gesellschaft doch nicht allein gethan zu sein scheint. Von

— Der in Jnsterburg bisher zwei Mal wöchentlich erscheinende „Bürger- und Bauernfreund“ erscheint seit 1. December drei Mal in der Woche.

— „Der Deutsche Sonntagsfreund“, ein vom Pastor Quistorp in Döherow im Interesse der Sonntagsheiligung herausgegebenes Blatt, wird demnächst eingehen und zwar, weil, wie sich der Herausgeber in einer in dem genannten Blatte veröffentlichten Erklärung ausdrückt, „sein Herr Patron und die angesehensten Glieder des Gemeinde-Kirchenrathes der Parochie wünschen, daß er ihr Pastor bleibe und ihm den Wunsch und die Bitte ausgesprochen haben, fortan eine publicistische Thätigkeit, welche ihn in neue Conflictte bringen könnte, um der Gemeinde willen zu unterlassen.“

† Gestorben am 17. September im Alter von 77 Jahren For Calbot, einer der drei großen Entdecker der Photographie, bekannt durch die Erfindung des sogenannten Kalytypprocesses, durch welche er die Photographie zur vervielfältigenden Kunst gemacht hatte; in Berlin am 17. October der durch die Doussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbrieft zur Erlernung der französischen Sprache bekannte Prof. Charles Doussaint im 64. Lebensjahre; am gleichen Tage in Elberfeld der Naturforscher Prof. Dr. Fuhlrott; am 18. October in Zürich die Schriftstellerin und frühere Schauspielerin Caroline Bauer (Gräfin Ladislaus Broßl-Plater), 68 Jahre alt; am 29. October in München der Ktopograph Kaspar Braun, Herausgeber der „Fliegenden Blätter“, 71 Jahre alt.

### Technisches.

Die Befürchtung, daß trotz des Uebereinkommens, neue Druckereien nur nach französischem, sog. Didot'schem System einzurichten, dennoch bei den Gießereien eine Uebereinstimmung hinsichtlich dieses Systems nicht

obwaltet, und die Reform nach dieser Richtung demnach nur eine halbe zu sein scheint — diese Befürchtung hat mich seiner Zeit veranlaßt, die deutschen Gießereien um Einlenbung von Probelettern zu bitten, damit Gewißheit an die Stelle der Vermuthung tritt. Dieser Bitte haben bis heute folgende Firmen Gehör geschenkt: Bauer'sche Gießerei, Frankfurt a. M., Schriftgießerei Flinsch, Frankfurt a. M. und St. Petersburg, J. G. Francke Nachfolger, Danzig und Cöln, Genzsch & Heyse, Hamburg, W. Cronau's Schriftgießerei, Berlin, Julius Linckhardt, Leipzig, B. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M., J. Ludwig, Frankfurt a. M., Otto Weisert, Stuttgart, W. Wöllmer, Berlin und St. Petersburg, J. G. Zanker, Nürnberg. Die Prüfung der überlieferten Lettern hat sowohl eine Uebereinstimmung unter sich als auch mit dem System Didot ergeben. Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bin ich gern erbötig, weitere Zusendungen der hier nicht aufgeführten Gießereien zu prüfen.

Danzig, den 30. Octbr. H. Smalian.

† Muster-Register. Es wurde eingetragen in Leipzig unter Nr. 2. Commissionrath Wolf Henze in Schneefeld, neuer Anbau, 1 Muster für Schriftschneidkunst, versegelt, Fabriknummer 1000, für plastische Erzeugnisse bestimmt, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 26. September, Nachmittags 3¼ Uhr. — Nr. 34. Firma: J. G. Schelter & Giesecke, 1 Paket mit 6 Bignetten zu Wechselformularen, versegelt, Plätschenmüller, Fabriknummern 1884, 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 28. September, Nachmittags 5 Uhr 55 Minuten. — Nr. 35 bis 38. Firma: Julius Linckhardt, 1 Paket mit 41 Bignetten für typographische Zwecke, Fabriknummern 1375 bis mit 1415;

allen Seiten schreien die liberalen Zeitungen nach Hilfe von oben, nach Strafgesetz und Reichsgefundenheitsamt. Unser Wissen hat sich noch kein Bourgeois in der so überaus wichtigen Lebensmittelfrage über „Staatshilfe“ beschwert; vielmehr geben sich die Träger der öffentlichen Meinung, als ob wir fürberhin nur mehr mit Hilfe des Staatsanwalts und des Reichsgesundheitsamtes unsern Hunger stillen und unsern Durst löschen könnten. Käme es auf diese Helben des Princips an, sie würden morgen alle Käse im deutschen Vaterlande exportieren und jedes Faß Bier mit Beschlag belegen lassen.

„Aber, wie gesagt, wir glauben, daß es der Bourgeois mit dieser ganzen Bewegung nicht einmal Ernst ist. Sie ist erjüret, empört, voll Unwillen und Enttäuschung, gewiß! Sie hat auch den besten Willen, dem bösen Ding auf den Leib zu rücken, gewiß! Wer sollte läugnen, daß auch ihren Kindern lautere Milch zuträglich ist, als veräfferte, oder daß sich hinter einem guten Schoppen besser polstieren läßt, als hinter einem schlechten? Und dennoch ist ihr's nicht Ernst mit dieser Bewegung; ja wir prophezeien hier in nächster und trockenster Weise, daß, ehe ein Jahr vorüber, diese ganze Bewegung wieder vollständig eingeschlafen sein wird. Man wird vielleicht auf Grund einiger reichsgesundheitsamtlichen Untersuchungen einige Paragraphe des Strafgesetzbuchs scharfer formuliren, wol auch einige Sündenböcke an den Pranger nageln. Es ist aber nicht bloß Muffon, sondern ganz einfach Windbeutel, wenn man glaubt, auf diese Weise auch nur das Geringste an den thatsächlichen Verhältnissen zu ändern. Auch im Jahre 1879 wird noch genau so fort betrogen und gefälscht werden, wie in unsern glücklichen Tagen. Etwas feiner, etwas raffinierter vielleicht, mag sein, aber die Sache selbst wird ungeschwächt fortbestehen.

„Warum das so sein muß, ist leicht zu verstehen. Es giebt eine Logik der Thatfachen, der sich nicht einmal ein normales Bourgeoisgehirn entziehen kann. Lasse man den Staat und unsere Bourgeoisie, als Kreiber, nur erst einmal recht an diese Fragen heran, und es wird sich bald zeigen, wie absolut machtlos beide dieser tausendköpfigen Hydra gegenüber sind. Es wird sich ferner herausstellen, daß es eigentlich sehr unlogisch ist, nur der Nahrung seine väterliche Obhut zu leisten, während doch Kleidung und Wohnung zum mindesten gerade so gewichtige Dinge sind, wenn es sich einmal um Fragen der allgemeinen Wohlfahrt handelt. Und da es heutzutage im Staate und in der „Wissenschaft“ als Glaubenssatz gilt, daß man in allen diesen Dingen niemals positiv-organisatorisch, sondern höchstens negativ-strafrechtlich zu Werke gehen dürfe, so werden beide, Staat und Bourgeoisie, sich in Wälle von dieser gefährlichen Position wie in ihr perschanztes Lager des Strafrechts zurückziehen. Das Ende vom Liede wird wiederum sein, daß alles beim Alten bleibt. Wozu also der Lärm? Lasse man vollends, wozu freilich sehr geringe Aussicht ist, einige

Jahre sogenannter „Prosperität“ kommen, und die liberale Presse wird es Jedem als Verbrechen anrechnen, der diesen wunden Fleck überhaupt berührt. „In guten Zeiten betrügt man ja überhaupt nicht.“ Nach dieser Ausführung über die Entstehung der „Frage“, welche nur vollständig zutreffend genannt werden kann, macht der Verfasser folgenden Vorschlag zur Abhilfe:

„Der naturgemäße Verfolger für den gesellschaftlichen Menschen ist, was die zum Lebensunterhalt notwendigen Mittel betrifft, die Gemeinde. Ihre Glieder haben nicht bloß das Recht, die Nahrung unverfälscht, sondern ebenso sehr das Recht, sie billig zu beziehen, d. h. zu einem normalen laufenden Preis. Was haben die Gemeinden bis jetzt in dieser Beziehung gethan? Außer zeitweiliger nichtsagender polizeilicher Controle gar nichts. Was könnten sie thun? Sehr viel, ja fast alles. Wie, wenn die Gemeinde heute eine Productiv-Association der Bäcker, eine Productiv-Association der Metzger, eine Productiv-Association der Gemüße- und Obstzüchter in's Leben rief, in größeren Gemeinden mehr? Wer würde dabei gewinnen? Sämmtliche Glieder der Gemeinde. Wer würde dabei verlieren? Ein paar reichgewordene Meister und dieses ganze Heer von Zwischenhändlern, die hauptsächlich zum Betrügen geneigt sind und deren ganze Kunst darin besteht, um 10 Pfennig zu verkaufen, was 5 gekostet hat. Nichts wäre leichter, als diese Verträge mit lauter freien Arbeitern so einzurichten, daß alle Garantie für Gesundheit, Billigkeit, Ordnung, Sicheiheit u. s. f. ein für allemal gewährleistet wäre. Denke man sich ferner neben diesen Associationen freier Bürger, Hand in Hand mit ihrer Thätigkeit, eine sich täglich weiter entwickelnde Statistik der Gemeindebedürfnisse, denke man sich alle Dunkelheit, alles Verstecken, alles Heimlichhalten aus diesen Umsetzungen verbannt, eine ganze, volle öffentliche Controle über diese der Gemeinde dienenden Körperschaften ausgeübt, und es ist nicht zu sanguinisch, nein, es ist einfach sonnenklar, daß für Betrug, Fälschung, Uebervorteilung auf solchem Boden kein Gebeihen mehr ist; es ist schlechthin unmöglich, daß die Arbeiter des einen Zweiges die des andern und damit sich selbst hintergehen könnten. Alle diese Corporationen sind demokratisch organisiert, sie wählen sich ihre eigenen Leiter und Vorsteher; sie wählen natürlich auch Mitglieder der Gemeindevertretung und sorgen hiermit in ihrem eigenen Interesse für vollständige Controle und Oeffentlichkeit.“

Dieser Vorschlag darf wol darauf Anspruch machen, discutirt zu werden, aber das derselbe, wie Verfasser glaubt, schon heute realisirbar sei, muß Jeder billig bezweifeln, der unsere heutigen Gemeindeverhältnisse kennt. Bis auf Weiteres werden wir uns daher wol noch mit dem Strafrecht begnügen müssen; daß letzteres in der ausgiebigsten Weise Anwendung findet, dafür zu sorgen, ist Sache der Presse. Wenn es hier und da möglich ist, Versuche nach der ange deuteten

Richtung zu machen, so wird das natürlich keinen Schaden bringen, aber auch keinen wesentlichen Nutzen, so lange nicht die gesammten Productionsverhältnisse andere geworden sind.

## Kundschau.

Der Böhmert'schen „Social-Correspondenz“ ist ein Licht aufgegangen. Dieselbe erklärt, daß sich in England klar herausgestellt habe, mitten aus dem großen, vollen Leben gegriffen, nicht künstlich erkügelst, daß eine dürftig gelohnte, in ärmlichen Verhältnissen lebende Arbeiterschaft in der Menge und Güte der Producte weniger leistet, als eine gutgestellte, ferner daß eine Beschränkung der Werktagstunden keineswegs, wie vielfach als selbstverständlich angenommen werde, die Production vermindere, vielmehr, wenn sie eine Ueberbahrung auf das richtige Maß herabsetze, oft zum Vortheil des Unternehmers ausschlage, nie zum Nachtheil desselben. Ueberhaupt setze die Höhe der Lebenshaltung des Arbeiters in directem Zusammenhang mit der Menge und Güte seiner Leistungen. — Diese Thatsache hätte Herr Böhmert längst z. B. bei Brentano nachlesen können, sie enthält für uns nichts Neues, aber schwer dürfte es Herrn Böhmert werden, diese Thatsache in den Rahmen seiner übrigen oft höchst sonderbaren Behauptungen einzupassen.

In Berlin beabsichtigt eine Anzahl Industrieller und Kunsthandwerker einen Verein für deutsches Kunstgewerbe zu gründen. Die Hauptthätigkeit des Vereins soll zunächst dahin gehen, durch Vorträge über Technik und Geschichte des Kunstgewerbes, die auch in den Provinzen zu halten sein würden, und durch literarische Veröffentlichungen den Sinn für die künstlerische und technische Veredelung und Vervollkommnung des Gewerbes zu beleben und die Ziele und Mittel klar zu legen, welche die Kunstindustriellen anzuwenden haben, um der deutschen nationalen Kunst diejenige Stellung den anderen Nationen gegenüber wieder zu erobern, die sie vom 14. bis 16. Jahrhundert in so glänzender Weise inne gehabt hat. Seine besondere Aufmerksamkeit will der Verein darauf wenden, daß in sämmtlichen Schulen, aus denen Kunsthandwerker hervorgehen, die zu einer geüblichen praktischen Entwicklung nöthigen Vorbedingungen erfüllt werden. Außerdem will der Verein sein Augenmerk auf die Fachschulen und auf kunstgewerbliche Ausstellungen richten.

Anfang September wandten sich die sämmtlichen Wagenrevisionsarbeiter der Breslauer Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn mit der Bitte um Regulirung der zum Theil sehr reducirten Arbeitszeit, die ihnen miunter nur einen täglichen Verdienst von Mk. 1.20 eintrug, welcher zur Erhaltung einer Familie nicht entfernt zureicht, an die betr. Direction. Auf diese in Anbetracht der durch die ange deuteten Umstände äußerst bedrängten Verhältnisse

## Wannichfaltiges.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung in Preußen während des Jahres 1876 entnehmen wir der „Statist. Corresp.“ folgende Angaben: Es sind geboren (einschließlich Todtgeborene)

	M.	F.	Zus.
1872	526,857	496,148	1,023,005
1873	529,303	498,973	1,028,276
1874	543,263	510,216	1,053,479
1875	561,678	525,131	1,086,809
1876	565,801	532,792	1,098,593

Hierbei ist zu bemerken, daß in den Zahlen für 1876 Lauenburg mit 1628 Geburten und 1165 Sterbefällen mit einbegriffen ist. Aus obigen Ziffern geht hervor, daß das Jahr 1876 die vier vorhergehenden an Zahl der Geborenen noch übertroffen und durch den Ueber-schuss derselben über die Gestorbenen nicht bloß ab-solut, sondern auch im Vergleich zur mittlern Ge-völkerung, den stärksten Zuwachs gebracht, der im letzten Jahrzehnt zu beobachten war, die natürliche Vermehrung betrug 1876 1.5 Proc. der im Mittel des Jahres vorhandenen Volkszahl, diese auf 25,939,000 angenommen. Trotz der größeren Zahl der Geborenen war 1876 die Kindersterblichkeit eine geringere als 1875. Im ersten Monat nach der Geburt sind gestorben: 1875: 66,519 Knaben und 51,656 Mädchen, 1876: 65,009 bez. 50,147, zusammen im Jahre 1875: 118,175 gegen 115,156 im Jahre 1876, darunter aufzerehelichte Kinder im Jahre 1875: 13,736, im Jahre 1876: 12,993. Die Todtgeborenen sind in diesen Zahlen mit inbegriffen; es wurden deren in die Register eingetragen: 1875: 26,331 Knaben und 20,725 Mädchen, 1876: 25,484 bez. 20,039, zusammen im Jahre 1875: 47,056,

im Jahre 1876: 45,523, darunter aufzerehelichte Kinder im Jahre 1875: 4633, im Jahre 1876: 4377. Ehen wurden in Preußen geschlossen:

	M.	F.	Zus.
1872	255,421	10,22	
1873	252,872	10,19	
1874	244,773	9,77	
1875	230,860	9,08	
1876	221,712	8,55	

— Nach einem Artikel des „Hamb. Corr.“ gab es im Jahre 1875 im Deutschen Reich 4498 Rechts-anwälte, Advocaten u. Darnach kommen auf 10,000 Einwohner (die letzte Volkszählung zu Grunde gelegt) 1,053 Advocaten oder auf einen Advocaten 9499 Einwohner. Nach Ländern gruppiert, befinden sich die meisten Advocaten (im Verhältnis zur Bevölkerung) in Mecklenburg-Schwerin (auf einen Advocaten kommen 1758 Einwohner), dann folgen Mecklenburg-Strelitz, Altenburg, Lübeck, Hamburg, Bremen, Sachsen, Coburg-Gotha, Schwarzburg, Meiningen, Lippe, Reuß, Braunf. Weimar, Hessen, Württemberg, Oldenburg, Ansb. Baden, Preußen mit Waldeck, Bayern, Elsaß-Lothringen (ein Advocat auf 30,035 Einwohner). Auf die 12 größeren Städte vertheilen sich die Herren wie folgt:

Stadt	Advocaten	Einwohner
Berlin	mit 87	11113
Hamburg	= 130	= 2037,
Breslau	= 32	= 1 = 7470,
Dresden	= 151	= 1 = 1307,
München	= 38	= 1 = 5071,
Öln	= 89	= 1 = 1521,
Leipzig	= 156	= 1 = 817,
Königsberg	= 20	= 1 = 6132,
Stuttgart	= 57	= 1 = 1882,
Hannover	= 43	= 1 = 2481,
Frankfurt a. M.	= 30	= 1 = 1289,
Bremen	= 44	= 1 = 2330,

In Summa 927 Advocaten = 1 auf 3477 Einwohner. Daffir, überflüssiges Geld durch Processiren los zu werden, wäre also hinreichend geforgt.

1 Paket mit 43 Polytypen für typographische Zwecke, Fabriknummern 1260 bis mit 1302; 1 Paket mit 32 Biquetten für typographische Zwecke, Fabriknummern 1303 bis mit 1334 und 1 Alphabet neue halbfette Kanzlei, Fabriknummer 1005; 1 Paket mit 37 Biquetten für typographische Zwecke, Fabriknummern 1335 bis mit 1338, 1342 bis mit 1374; sämmtliche Nummern versiegelt, Flächenmuster, Schußfrist 3 Jahre, angemeldet am 6. October, Mittags 12 Uhr. — Nr. 41. Schriftgießer Carl August Klobberg: 1 Paket mit 1 Brillant-Einfassung für typographische Zwecke, in 25 Heften bestehend; Flächenmuster; versiegelt; Seriennummer: 38; Schußfrist 3 Jahre; angemeldet am 20. October, Vormittags 10 Uhr 50 Minuten.

In Offenbach unter Nr. 142. Firma: Rubardt'sche Gießerei: 1 versiegelte Collection von Schrift-Initialen, Fabriknummer Blatt III., plastische Erzeugnisse, Schußfrist 3 Jahre, angemeldet am 31. August, Vormittags 11 Uhr 20 Minuten.

In Frankfurt a. M. unter Nr. 64. Firma: Bauer'sche Gießerei: 1 Paket mit 3 Mustern für Schiffein: a. große Peit Fractur, Fabriknummer 75, b. Nonpareille neue engl. Antiqua, Nr. 50, und c. Polytypen Nr. 546—562, versiegelt, für plastische Erzeugnisse, Schußfrist 3 Jahre, angemeldet am 17. October, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. — Nr. 65. Firma: Klinsch's Druckerei J. Maubach & Co., 1 versiegeltes Paket mit 8 Mustern für Etiketten, Flächenmuster, Fabriknummern 124, 129, 217, 312a, 312b, 312c, 316 und 338, Schußfrist 3 Jahre, angemeldet am 31. October, Vormittags 9 Uhr.

Beim Deutschen Patentamt wurden angemeldet: Nr. 78, Regenerativ-Heißluft-Apparat, von Friedr. Siemens in Dresden; Nr. 1501, Papierwickel-Apparat, um endloses Papier für Rotationsdruckmaschinen, Buntpapier, Tapeten u. dergl. aufzuwickeln, von der Maschinenbau-Anstalt zu Gölzern bei Grimma.

der Arbeiter gewiß gerechtfertigte Bitte hatte die Direction indeß nur einen ablehnenden Bescheid, den sie damit motivirte, daß ein Nothstand nicht vorhanden wäre, da ja nur an dreißig Tagen die Arbeitszeit (und zwar bis zur Hälfte. D. R.) verkürzt worden wäre. Daß es Pflicht der Direction, ihren Arbeitern wenigstens die Möglichkeit zur Frühlings der nothdürftigsten Existenz zu gewähren, davon scheint man an betr. Stelle keine Ahnung zu haben.

Der frühere Generaldirector der Schießfahnen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, jetzige Bankier August Schmieber, hat einer Veröffentlichung im „Deutscher Anzeiger“ zufolge dem Landrath die Summe von Mk. 30,000 übergeben, deren Stamm und Revenuen die Bestimmung haben sollen, bestehende oder von dem Landrath in's Leben zu rufende Einrichtungen für das Wohl der arbeitenden Klassen im Kreise Deutchen zu unterstützen.

Ueber das Vermögen des Schriftgelehrten Wilhelms Dhm jun., in Firma Lehmann & Mohr, in Berlin ist am 7. November, Nachmittags 1 Uhr, der faulmäßige Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Juli 1877 festgesetzt worden.

Der Maschinenmeister Balthasar Lütgen aus Göttingen, welcher in Stuttgart bei Grüninger als Maschinenmeister und bei Roth als Factor fungirte, wurde wegen Wechselfälschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dem früheren Bantier Aron Hirsch Heymann in Berlin scheinen das Buch, resp. die Artikel über den „Börrens- und Gründungsschwindel in Berlin“ von Otto Slagau schwer im Magen zu liegen. Nicht Klagen gegen Slagau sind das Resultat hiervon. Slagau schildert vor dem Berliner Kammergericht seinen Ankläger wie folgt: Derselbe sei actenmäßig Gründer, resp. erster Zeichner bei sieben durchweg übel berüchtigten Gründungen, von denen mehr als die Staatsanwaltschaft beschuldigt. Erhöhem oder vielmehr eben deshalb habe Kläger wegen der Schriften des Verklagten eine unabsehbare Reihe von Injurienklagen angestrengt. Gegen Slagau selbst habe er fünf Mal geklagt: 1) wegen Beleidigung durch die „Gartenlaube“-Artikel; 2) wegen Beleidigung durch die Buchausgabe dieser Artikel, und zwar für jede Auflage derselben, von welchen bisher vier erschienen; 3) wegen Beleidigung vor dem Schiedsmann, woselbst Slagau dem Kläger die Liste seiner Gründungen vorgehalten; 4) wegen Beleidigung durch die Fortsetzung jener Artikel, welche unter dem Titel erschienen ist: „Der Börrens- und Gründungsschwindel in Deutschland“; 5) wegen Beleidigung durch eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft, in welcher Slagau den Antrag gestellt hat, den Kläger wegen wissenschaftlich falscher Denunciation zur Untersuchung zu ziehen. Außerdem hat Heymann auch noch den Herausgeber der „Gartenlaube“, Ernst Keil, verklagt, und endlich noch zwei Klagen gegen den Verleger Slagau's, den Buchhändler Paul Froberg in Leipzig, unternommen. Heymann habe also aus einer und derselben Veranlassung acht Injurienklagen angestrengt. Einen Erfolg hatte die vorliegende Klage nicht, weil der Antrag zu spät eingereicht war, eine frühere Klage war für den Kläger ebenfalls erfolglos — jetzt schweben demnach noch sechs Klagen.

In Württemberg scheint man sich nach und nach ganz mit den preussischen Gemohnheiten anzubehagen. So fand kürzlich eine Jagd nach dem mutmaßlichen Urheber einer Zeitungsnotiz statt, die ganz nach preussischem Zuschnitt war. Das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart hatte eine Notiz gebracht, wonach ein Substitut durchgebrannt sei. Weil in dem bezeichneten Orte nur ein Fabrikant wohnhaft, so klagte dieser wegen Beleidigung. Da der Redacteur des „Neuen Tagblattes“ sich weigerte, den Namen des Einsenders zu nennen, so geschah Folgendes: 1) Die Staatsanwaltschaft wendet sich an das Stadtschultheißenamt Nieslingen mit der Anfrage, wer von dort an das fragliche Blatt berichtet. In Nieslingen ist ein Correspondent nicht bekannt, nach Mittheilungen Dritter befindet sich aber ein solcher in Buchau. 2) Man wendet sich an das Stadtschultheißenamt in Buchau. Die Buchauer kennen einen Handlungsdiener Weil, welcher in verschiedenen Zeitungen schreibt, ob in das „Neue Tagblatt“ ist nicht bekannt. Ein beauftragter Landjäger hat das ausgekundschaftet und weist außerdem auf den dortigen Postmeister hin. 3) Das Obergerichtsamt Nieslingen wendet sich an das Postamt Buchau um Auskunft. 4) Der Postmeister in Buchau bittet die Postdirection in Stuttgart um Instruction, wie aber damit an das Ministerium verweisen. 5) Das Stuttgarter Stadtgericht will vom Buchauer Postmeister wissen, ob er Personen namhaft machen könne, wenn er amtlich gefragt werde; der Postmeister verweigert auch diese Auskunft. 6) Die Acten gehen an das Ministerium behufs Entscheidung über den Postmeister. 7) Inzwischen wird der oben genannte Weil direct vernommen und nennt sich als Einsender, weil eine Zurücknahme der Klage in Aussicht gestellt, sobald

Einsender kein Concurrent sei. Die Klage wurde jedoch nicht zurückgenommen und das Ende dieser langen Geschichte ist Nr. 20 für den Redacteur und Nr. 60 für den Einsender. Auch wurde der Redacteur des „Neuen Deutschen Familienblattes“ in gleicher Angelegenheit zu Nr. 15 verurtheilt.

Der „Hausfreund“, ein in Amberg erscheinendes ultramontanes Blatt, ist für Elsaß-Lothringen verboten worden.

Der Verleger und Drucker der „Pfälzischen Volkszeitung“, Phil. Rohr, sowie der für die Redaction jener Zeitung verantwortliche Redacteur wurden vom Polizeigericht in Kaiserslautern wegen „groben Unfugs“ zu einer Geldstrafe von je Mk. 50 verurtheilt. Dieser Unfug soll dadurch begangen worden sein, daß die „Pfälzische Volkszeitung“ trotz vorher erfolgter Warnung von Seite der Staatsanwaltschaft die Annonce einer auswärtigen Gummiabrik publicirte, in welcher verhängliche Summiartikel angegriffen wurden. Die Einrede, daß eine Menge anderer Zeitungen dieselbe Annonce bis auf den heutigen Tag bringen, wurde vom Richter als Entschuldigung nicht acceptirt.

— Aus Schweden. In den nördlichen Amtern Norrbotten und Westerbotten ist in diesem Jahre Mißwachs gewesen; das Getreide wurde an vielen Stellen nicht reif. In den Lappmarktskirchspielen sieht man der Zukunft mit Sorge entgegen, und obgleich vorläufig noch kein Mangel an Arbeitsverdienst herrscht, so sind die verschiedenen Communen doch vom Amtmann aufgefordert worden, schon jetzt für gemeinschaftliche Rechnung Mehlvorräthe anzuschaffen. Das wäre ein Versuch, wie er in unserm heutigen Leitartikel vorgeschlagen.

— In London sind 43 deutsche Steinhauer aus Stuttgart angekommen, während die aus Canada angekommenen, sowie 11 deutsche und 15 italienische Arbeiter wieder abgereist sind, angeblich infolge vorerhaltenen Lohnes und zu langer Arbeitszeit.

## Correspondenzen.

† Leipzig, 10. November. (Auserordentliche Generalversammlung vom 2. November.) Der Vorsitzende Herr Kamm constatirte die Anwesenheit von 291 Mitgliedern. Nach erfolgter Wiederaufnahme des Herrn Carl Lienig wurde zur Neuwahl der Verbandsrevisionscommission geschritten, aus welcher die Herren Ab. Hüttig, Max Jacob und Herr. Haßbecker und als Stellvertreter die Herren Wilh. Pfau, Bernh. Schirmer und Aug. Schleicher hervorgingen. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung der von der Generalversammlung am 14. September niedergelegten Untersuchungscommission in Bezug auf die Buchführung des früheren Verwalters Herrn Neudörfer. Als Referent fungirte Herr Lamm, als Correspondent Herr Kallisch. Die Berlesung des schriftlich niedergelegten Untersuchungsergebnisses erforderte dreiviertel Stunden Zeit und war aus demselben zu entnehmen, daß die Commission ihre Untersuchungen bis auf das Jahr 1873 zu erstrecken genöthigt war, von welcher Zeit an schon unrichtige Buchungen zu constatiren seien. Der Umfang und die Zahl der letzteren ist eine sehr bedeutende und obwohl sich nicht nachweisen läßt, daß dieselben zum Zweck der Verbundelung begangener Unrechlichkeiten vorgenommen worden sind, geht aus dem Bericht hervor, daß sich die Bücher in vollständig ordnungsmäßigem Zustande befinden. Es sind nicht nur bedeutende Differenzen zwischen den Eintragungen im Hauptbuche und im Kassenbuche vorhanden, nicht nur schiebt die Verwendung einzelner Posten auf erhebliche Bedenken, sondern es fehlt über die in neuester Zeit vorgenommene Entnahme (und spätere Zuführung) sehr bedeutender Summen aus den Kassen jeder büchermäßige Nachweis. Herr Neudörfer, welcher in der darauffolgenden Debatte zunächst das Wort ergreift, erklärt, daß er auf alle Specialitäten nicht eingehen könne, und versucht, einen Theil der ihm gemachten Vorwürfe zu entkräften, geht indeß zu, daß er Fehler gemacht habe. Er erklärt ferner, daß er zum Nachtheil des Vereins nicht gearbeitet habe, was zum Theil aus dem Umstande hervorgehe, daß er selbst sich einige Male — wie die Commission constatirt hätte — zu seinem eigenen Schaden verrecknet habe. Uebrigens hätten die betreffenden Vereinsvorstände ja Kenntniß von einem Theil der unrichtigen Buchungen, zu deren Vornahme man brach gewisse Verhältnisse gezwungen gewesen. Auf Aufforderung des Vorsitzenden ergreifen als Repräsentanten der früher amirenden Vorstände folgende Herren das Wort: Eichhorn Namens des Vorstandes vom Jahre 1873, Lamperti für den von 1874, Pfau für 1875, welche sämtlich Namens ihrer Collegen erklären, die Prüfung und Revision der Bücher nach bestem Wissen und Gewissen vollzogen zu haben, und jede Verantwortlichkeit für die vorgenommene Unregelmäßigkeiten ablehnen zu müssen, was Herr Pfau um so nachdrücklicher constatirt, als

er erklärt, daß der frühere Verwalter den Vorstand ja völlig „in der Tasche gehabt“ habe. Herr Max Jacob, welcher im Namen des Vorstandes von 1876 spricht, weist darauf hin, daß das betreffende Jahr das „beweglichste“ gewesen, und manche Abweichung von der Regel nöthig gemacht habe. Die Herren Schilling und Scherz erklären als Mitglieder des zuletzt fungirenden Vorstandes, daß während ihrer Amtsperiode nicht pflichtmäßig Buch geführt worden sei, was sie bereits in der letzten Generalversammlung dem Vereine mitgetheilt hätten. Im Laufe der nun folgenden, zum Theil sehr erregten Debatte, während welcher u. A. Herr Schilling die Entlastung des abgetretenen Vorstandes für die gelegte Rechnung pro 1. Halbjahr d. J. verlangt, weil die falschen Buchungen nur durch Täuschung des Vorstandes möglich — widrigenfalls er die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag zu bringen gedenke, ergreift noch der Vorsitzende das Wort, in längerer, klarer Auseinandersetzung, die indeß von einigen Seiten durch Unmuth zu unterbrechen versucht wird, die von der Commission und ihm selbst vorgefundenen „unqualificirbaren“ Verstöße gegen die Regeln einer geordneten Buchführung, die den Verein auf das Tiefste schädigen müßten, zusammenzufassen. Nachdem noch Herr G. Müller in fulminanter Rede versucht hatte, den Beweis zu erbringen, daß der Verwalter Neudörfer nichts gethan, was nicht im Interesse des Vereins gelegen und eine von Herrn M. Jacob eingebrachte Resolution, welche besagt, „daß der Verein die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der frühere Verwalter nach besten Kräften das Interesse des Vereins vertreten habe“, nicht die genügende Unterstützung gefunden, wird folgende, von Herrn Schreiber beantragte und motivirte (Rebner betonte vorzüglich die im Verhältnis zum Object äußerst milde Fassung) Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die Generalversammlung erklärt, daß sie nach den Ausführenden der Untersuchungscommission die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Bücher des Vereins vom früheren Verwalter Herrn Neudörfer nicht in der ordnungsmäßigen Weise geführt worden sind.“ Ein hierzu von Herrn Max Jacob gestelltes Amendement, der Resolution die Worte anzuhängen, „ist aber überzogen, daß Unrechlichkeiten in Bezug auf die Kasse nicht stattgefunden haben“, findet nicht die nöthige Unterstützung von 15 Mitgliedern. Hierauf wird auf Antrag des Herrn Schleicher die Generalversammlung auf den 9. November vertagt und die Sitzung um 1/2 Uhr Nachts geschlossen.

[?] Stuttgart, 4. November. Die in Nr. 123 des „Corr.“ gegebenen Darlegungen über „Central-Kassen“ fordern zur weiteren Besprechung dieser für die Gehilenschaft so überaus wichtigen Materie heraus. Wenn es z. B. heißt: „Wir wollen endlich einmal verhindern, daß mit dem Ortswechsel ein Verlust an Versicherungs-Anstalten eintritt, dem durch Vereinbarungen der verschiedenen Kassen unter sich nicht genügend und einfach genug vorgebeugt werden kann“, so ist das ein Grund, der nicht erst bewiesen zu werden braucht und der von Jedem gemüthigt werden muß, dem es mit der fortschreitenden Verbesserung der Unterstützungskassenwesen Ernst ist. Ich bin davon überzeugt, daß dieses Resultat durch eine centralisirte Krankenkasse vollständiger erreicht wird, als mittelst der Orts-, Bezirks- oder Gaufassen, und werde dem Project ohne Bedenken zustimmen, wenn — die Herren Collegen durch irgendwelche Lebenszeichen beweisen, daß Sie überhaupt Sinn dafür haben, so lange das aber nicht der Fall ist, trifft hier ein Wort des französischen Revolutionärs Danton zu, daß nämlich zu einer Republik auch Republikaner gehören. Ohne gerade einen Statuten-Entwurf zu veröffentlichen, halte ich doch die Angabe einiger Skizzen in der Sache für geboten. Wie ich mir denke, würde man zunächst bei Gründung einer Central-Krankenkasse solche Orte in's Auge zu fassen haben, in denen eine eigene Kasse nicht gut bestehen kann wegen zu geringer Mitgliedschaft, denn eine Umwandlung der in den größeren Druckstädten bestehenden, oft ein halbes Säculum alten Kassen würde eine Quantität internationaler Begeisterung voraussetzen, welche uns heute höchstens eine Laterna magica zu zeigen vermöchte. Eine Central-Krankenkasse würde also im Wesentlichen auf dieselben Grundlage beruhen, wie unsere Central-Znvalidenkasse: ihr bisheriger Lebensgang müßte, in seinen Hauptzügen wenigstens, auch der der Central-Krankenkasse werden. Sind wir nun mit der Central-Znvalidenkasse so weit, um etwas „fertiges“ zu haben? Der oberegte Artikel giebt auf diese Frage Antwort, indem es daselbst heißt: „Wir sehen an dem Jögern, mit der Verbands-Znvalidenkasse in Eigenleistung zu treten und damit eine Art Kassenverband zu bilden, recht deutlich, daß das Interesse für die Allgemeinheit in den meisten Orten thatsächlich nicht vorhanden ist.“ Also giebt es hier vorläufig noch zu thun, denn die Verhinderung, daß der angeführte Kassenverband, soweit sich derselbe auf die Znvaliden-Unterstützung bezieht, geschieht

ist, darf uns nicht hindern, den entweder aus Aengstlichkeit oder Gleichgültigkeit noch immer zögernden Kassenerwaltungen resp. Mitgliedern unablässig vor Augen zu führen, daß es im Hinblick auf den stetigen Wechsel der Conditionsorte bringen geboten ist, sowohl mit anderen Kassen als insbesondere mit der Central-Invalidentasse in Gegenseitigkeit zu treten. Es steht nun leider zu befürchten, daß alle Aufforderungen, das gewünschte Resultat nicht haben werden, und dürfte es sich nöthig machen, einen Termin zu bestimmen, bis zu welchem alle in den Bereich des Verbandes entfallenden Kassen sich dem entsprechend schlußig zu machen haben; ein längeres Sichgehenlassen ist für die Entwicklung des Unterstützungswesens ebenso hemmend als verderblich. Das Drängen auf eine Entscheidung wird uns bald Aufschluß über die Sachlage geben, und nach Ablauf des gesteckten Zeitpunktes werden wir wissen, mit welchen Factoren wir zu rechnen haben. Mag das Resultat auch ein weniger günstiges sein, als wir wünschen, die Central-Invalidentasse wird jedenfalls durch neue Verbindungen erstarren und vor allem ein übersichtliches Feld ihrer Wirksamkeit darbieten, welches letzteres sich heute noch als empfindlicher Mangel fühlbar macht. Wenn wir nun den Fall annehmen, es sei die Gegenseitigkeit zwischen allen oder nahezu allen Kassen einer- und der Central-Invalidentasse andererseits hergestellt, so würde der Wirkungskreis der letzteren immerhin ein beschränkter sein, indem außer den größeren Städten auch die den Gaufassen zugehörigen kleineren Orte außerhalb desselben liegen. Wollen

wir die Centralisation in des Wortes ganzer Bedeutung herstellen, so müssen wir schließlich versuchen, die den Orts-, Bezirks- oder Gaufassen meist mit separater Verwaltung anhängenden Local-Invalidentassen von diesen zu trennen und mit der Central-Invalidentasse zu verschmelzen. Damit wäre dann, und ohne Zweifel zum Heil aller Interessenten, das möglichst Erreichbare geschaffen: die einheitliche Organisation einer Altersversorgung-Anstalt, deren Mitgliederstand nach Tausenden zählt, würde im Stande sein, die der Steuerkraft der Mitglieder entsprechende Unterstützung erfolgreicher zu gewähren, als dies die localen Invalidentassen vermögen und wir würden einen sprechenden Beweis liefern können für die Möglichkeit des Bestandes einer centralisirten Krankenkasse.

### Briefkasten.

D. in M.: Abweichungen sind mit Genehmigung des Gauvorstandes zulässig. Was die Anfrage im Artikel betrifft, so dürfte es doch mol unferen Lesern kaum erwünscht sein, jeden Kohl aus anderen Blättern hier reproducirt zu sehen. — S. in G.: Legen wir die Drohung ruhig zu dem Uebrigen. — S. in B.: War uns noch nicht bekannt. Betr. Angelegenheit noch nicht geregelt.

Weiskasse. Dem Seher Joh. Jak. Bruderer aus Frogen (Schweiz, Typographia) ist die Reise-Legitimation abzunehmen, da derselbe nach seinem Buche nur 4 Wochenbeiträge geleistet hat. Ueberhaupt

werden die Herren Verwalter darauf aufmerksam gemacht, daß die aus dem Auslande zureisenden Mitglieder gegenseitiger Vereine auf Reisegeld in Deutschland keinen Anspruch haben, wenn sie nicht mindestens ebenfalls 6 Wochen in den betr. Vereinen gesteuert. — Das Verbandsbuch des Seher's Ernst Aitel aus Glatz (Bremen-Oberburg Nr. 38) ist beifolgend Controlo nach hier einzuliefern, da derselbe in Magdeburg weiße Legitimation erhielt, ohne nach den Bestimmungen dazu berechtigt zu sein; ebenso das Buch des Seher's Carl Holzmeister aus Wien (Niederösterreich Nr. 1629). — Herrn C. N. in Magdeburg: Wollen Sie uns gef. umgehend die Gründe angeben, warum Sie den beiden vorstehend Angeführten, entgegen den Bestimmungen, § 4, Nr. 1, statt ihrer grünen Legitimation weiße zugelassen. — Hr. L. B. in Lüneburg: Wollen Sie sich in Zukunft, namentlich für das Winterhalbjahr, nicht so streng an die §. 3. vorgeschriebenen 5 Tage halten, zumal die Entfernung die vorgeschriebenen Tagesstrecken übersteigt. Ihre Legitimationen für October empfangen, die Abrechnung hingegen sehten, wollen Sie dieselbe umgehend einreichen. — Herrn C. S. in Saarbrücken: Die gefandte Aufklärung genügt; warum aber behielten Sie sich, wie andere Verwalter, bei diesen Gelegenheiten nicht ebenfalls der gedruckten Legitimationen? Dadurch wären alle Zweifel ausgeschlossen. — Herrn J. S. in München: In Haft verbrachte Tage werden von der Reiskasse nicht bezahlt, sondern nur die auf der Reise zugebrachten; deshalb haben Sie gegen H. ganz correct gehandelt.

## Anzeigen.

In einer preuß. Prov.-Stadt Oberschlesiens, in der Landgerichts, mehre höhere Schulanstalten, Militair- und andere höhere Verwaltungen sich befinden, wird eine noch neue und gut eingerichtete

### Buchdruckerei

mit Blatt, welches am Plage die meisten Annoncen hat, sofort verkauft. Offerten oder Anfragen unter X. Y. Z. 243 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [243]

### Ein gut eingeführtes Blatt

liberaler Richtung in Oberschlesien, welches 3 Jahre besteht und nachweislich die größte Annoncenfrequenz besitzt, wird sofort verkauft. Offerten u. Anfragen unter Z. J. G. 244 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [244]

### Doppelmaschine zu verkaufen.

Wegen Aufgabe eines Blattes ist eine König & Bauer'sche Doppelmaschine mit Kreisbewegung für den Preis von Mk. 2400 unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt G. Weippert, 240] Stuttgart, Charlottenstraße 7.

### Accidenzseker gesucht.

Ein routinirter Accidenzseker, der selbstständig und mit Geschmac zu arbeiten versteht, wird bei gutem Gehalt gesucht. Dauernde Stellung. Gef. Off. an die Buchdruckerei Lindner in Breslau. [233]

### Ein durchaus tüchtiger und solider Annoncensetzer

findet bei mir dauernde Condition bei gutem Verdienst. [245] Carl Kühler in Wesel.

### Ein im englischen Say geübter Seker

findet dauernde Condition bei D. Kranzbühler in Neustadt (Rheinpfalz). [231]

### Ein junger Schriftseker,

welcher sich im Accidenzfach und an der Maschine ausbilden will, findet sofort in einer kleinen Druckerei Stellung. Näheres unter R. H. 6570 an die Annoncen-Expedition Th. Dietrich & Co. in Cassel. [237]

Gesucht sofort ein tüchtiger, junger Schweizer, wegen von Otto Schadel, Buchdruckerei in Saarben bei Kiel. [239]

### Gesucht.

Ein Galvaniseur, der in einer Schriftgießerei gearbeitet hat und mit allen daselbst vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist. Anerbietungen unter S. F. 241 an die Exped. d. Bl. [241]

Maschinenmeister gesucht. Nur ganz vorzügliche Leute mit besten Empfehlungen mögen sich melden. [238] Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

### Ein solider, tüchtiger Drucker

für Tretramchine zum baldigen Eintritt gesucht von W. Kiebel in Meppen bei Jerslohn. [247]

### Gesucht

#### 2 tüchtige Maschinengießer 1 tüchtiger Fertigmacher

zu sofortigem Antritt in die Schriftgießerei Otto Weisert in Stuttgart. [222]

Ein tüchtiger, gut empfohlener Accidenzseker, [234]

welcher eine Druckerei selbstständig leitete, sucht anderweitige Condition. Feine Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten unter X. X. 234 an die Expedition d. Bl. erbeten. [234]

### Ein solider, gewandter Seker

sucht bis 19. November Stellung u. erwartet gef. Offerten sub G. J. S. postl. Potsdam. [242]

### Ein solider Schriftseker,

im Tabellen-, Verz- und Zeitungsfach vollkommen tüchtig, sucht sofort Stellung. Offerten unter W. K. 227 befördert die Exped. d. Bl. [227]

Ein tüchtiger Seker sucht einen Platz, wo er sich mit ein paar hundert Thalern am Geschäft betheiligen kann. Offerten sub S. H. 1000 befördert Rud. Hoffe in Düsseldorf. (K. 9655) [235]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

mit der einfachen, doppelten und vierfachen Maschine vollständig vertraut und in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht dauernde Condition. Gef. Off. sind zu richten an [248] A. Weber in Kiel, Hassstr. 22.

### Einige kleine

#### Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

### Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

### Ein Buchdrucker,

35 Jahr, am Kasten, Maschine und Presse tüchtig, sucht zu sofort Stellung. Offerten unter L. G. 55 postl. Dömitz a. E. erbeten. [249]

Die Maschinenmeister-Stelle in meiner Officin ist wieder besetzt. [246] Schweinfurt. Morich'sche Buchdruckerei. W. A. Pollich.

G. Krebs-Beilgenbeil. Nr. 24? Bimander. [236]

### Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bilanz pro 1876.

Drittes Geschäftsjahr (Januar-December).

#### Activa.

Inventar-Conto: Werth der Utensilien	Mk. 18,725.39
Werth der Matrizen	21,833.13
Lager-Conto: Vorräthe an Schriften	20,371.50
Betriebs-Material-Conto: Vorräthe an Schriftmetall	167.—
Debitoren-Conto: Diverse Ausstände	31,233.90
Cassa-Conto: Baarbestand	172.74
	Mk. 92,508.66

#### Passiva.

Inventar-Conto: 2 Creditoren	Mk. 748.05
Betriebs-Material-Conto: 10 Creditoren	2,429.93
Kapital-Conto: Grund-Kapital	6,000.—
Guthaben der Mitglieder (Antheil'scheine)	25,845.61
Darlehen-Conto: Diverse Creditoren	39,726.—
Zinsen-Conto: Am 1. Januar 1877 fällig gewesene Zinsen	2,122.73
Conto für Guthabebungen: Reservefond	7,833.17
Verein Berl. Buchdrucker u. Schriftgießer	7,833.17
	Mk. 92,508.66

Mitgliederstand am 31. December 1876 — 690 Mitglieder.

Berlin, 1. Februar 1877. [232]

#### Der Vorstand.

W. Jung, C. Kammann, A. Niede, Vorsitzender. Kassirer. Stellv. Schriftführer. Vorstehende Bilanz nach den Büchern geprüft und für richtig befunden.

Berlin, den 1. Februar 1877.

#### Der Aufsichtsrath.

J. A.: Carl Illig, Vorsitzender.

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

#### Conditions-Nachweis.

Ein Seker wird gesucht, der in polnischem Saye gut bewandert ist. Antritt sogleich. Aug. Meyer, Eisenstr. 8, part. rechts.

### Briefkasten der Expedition.

Mittheilung in Berlin: Wollen Sie sich gef. mit Ihrer Beschwerde an die dortige Postanstalt wenden, wie können dabei nichts thun, da wir mit der Postverbindung nichts zu schaffen haben.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.